

ren überflüssigen Theilen befreit zu werden, durchtröpfeln muß, damit sie unten sublimirt und potenziert ankomme. Die Grabknechte setzen häufig Vogelnester und dergleichen in die Dornen, welche dann nach längerer Zeit inkrustirt und kandirt herausgenommen werden. Das leistete den Erfinder der neuen Kurmethode auf die rechte Spur. Man setzt nun in Zukunft einen von recht hartnäckigen chronischen Krankheitsteufeln Besessenen mitten in die Dornenbündel nackt hinein, giebt ihm Nahrung mit, und überläßt ihn so einige Monate lang der kontemplativen Ruhe und geistesstärkenden Einsamkeit. Hier hat er nun unausgesetzt Soolbad, Tropfbad und Luftbad, des trefflichen Hautreizes durch die Dornspitzen gar nicht zu gedenken. Wer's so lange aushält bis die ganze Körperoberfläche inkrustirt ist, kann sich bestimmt auf seine Genesung verlassen. Der lebendige Stalaktitenblock, das Kalkübersinterte Wesen wird dann unter Beglückwünschungen der übrigen Kurgäste und Umarmungen seiner harrenden Familie mit Hämmern aus dem Verpuppungsgehäuse herausgeklopft, und der Neugeborne wiegt sich mit der Leichtigkeit eines Tagfalters auf den bleischweren Wogen der lächerlichen Gegenwart.

*Difficile hoc aevo est, sancto proponere verum,
Sicut in aprico se res habet et sine fuco.*

Dr. Kornfeger.

Ameiseneier von Thuringus.

Die größte bis jetzt bekannte Orgel ist in der Peterskirche zu Rom, sie hat hundert Register (Stimmen). Nächst ihr können wohl die in der Peterskirche zu Görz mit 3270 Pfeifen und 57 Stimmen, in der Maria-Magdalena-Kirche zu Breslau mit 3242 Pfeifen und 66 Stimmen und im Münster zu Straßburg mit 2136 Pfeifen, deren größte 14 Eimer und etliche Maas Wasser faßt, als die ersten und vorzüglichsten angesehen werden.

Der Berg Gallinero in Lappland besteht ganz aus Eisen und reicht für ewige Zeiten aus, die Bevölkerung der ganzen Erde mit diesem Metall zu versehen.

Herzkirschen und Stachelbeere.

Von Heinrich Dorn.

(Fortsetzung aus Nr. 242.)

2. Sechsz- und Fünffüßler*).

Mancher strebet mit Lust die Fehler Andreer zu finden,
Warum strebt er darnach? Weil er sie selber besitzt.

* Theils nach Rochefoucault.

Wahre Liebe ist den Gespenstererscheinungen ähnlich, —
Alle erzählen davon, Wenige sehen sie nur.

Mit der Krieg'rischen Tugend der Tapferkeit strahlet so
Mancher,
Tapfer mag er wohl seyn, aber gewiß nicht aus Muth;
So auch glänzet das Weib gar oft mit der Tugend der
Keuschheit,
Aber ist sie auch keusch einzig der Tugend zu lieb? —

Manchen Menschen verfolgt man mit allen Waffen der
Böseheit,
Nicht weil Uebles er that, nur weil er Vorzüge hat.

Mancher glänzet mit Thaten, die schier die Augen uns
blenden,
Aber nicht seines Genie's, Kinder des Glück's sind
sie nur.

Viele nennt man beständig, sie sind es, — aber aus
Schwäche,
So wie verwegen gar oft viele geworden aus Angst.

Unerschütterlich fest scheint oft ein Weiser zu stehen,
Prüft ihr ihn aber genau: Stürme verschließet sein Herz.

Weißt Du, der Du Dich rühmst als Held vor Allen zu
glänzen,
Wer Dir Gelegenheit gab Ehre und Ruhm zu empfangen?
Mag auch Natur der Vorzüg' viele gegeben Dir haben, —
War Dir Fortuna nicht hold, nimmermehr wärst Du
ein Held.

Frei zu seyn vom menschlichen Stolze, des rühme sich
Niemand,
Mittel und Weise allein geben ihm Schatten und Licht.

Liebe ist nur in einem Originale vorhanden,
Aber tausend Kopie'n gab uns die reiche Natur.

Weiber, die nimmer geliebt, mag man zuweilen wohl
finden,
Weiber, die einmal geliebt, wahrlich! die findet ihr
nicht.

Viele träumen von Liebe, ganz frei von irdischem
Beisatz,
Ja, sie ruhet in uns, aber wir kennen sie nicht.

Schweigen! preist Ihr so sehr, — ja wahrlich! ich rathe
es Allen,
Denen Schwäche das Herz, Stumpfheit die Seele be-
herrscht.

(Beschluß folgt.)